

Buchbesprechungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung =
Annuaire / Société suisse d'études généalogiques**

Band (Jahr): - **(1990)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

Max Baumann, Kleine Leute. Schicksale einer Bauernfamilie 1670 - 1970. Chronos Verlag, Zürich, 1990.

Robert Max Baumann * 1941, seines Zeichens Gymnasiallehrer und Historiker, hat sich in minutiöser Arbeit um die Vorfahren aller seiner nahen und entfernten Verwandten, den in Wittenbach SG verbürgerten Baumann über Jahrzehnte bemüht und legt heute eine sehr gute Genealogie aller Namensträger und zugleich eine umfassende Familiengeschichte vor.

Bescheiden spricht er von den Schicksalen dieser Bauernfamilie über drei Jahrhunderte ab 1670 und beginnt mit dem Stammvater Johannes I, der in der Zeit von 1658 bis 1739, anfänglich als Hintersasse, in Wittenbach lebte und mit seiner Frau Elisabeth Gräff + 1742 zwei Töchter und drei Söhne hinterliess. Die nähere Auseinandersetzung mit seinen Forschungsergebnissen jedoch zeigen sehr früh, was - neben der kirchlichen Registerführung - auch die weiteren in Spital- und Stiftsarchiv in St. Gallen vorhandenen Quellen zutage bringen vermögen. Diese Arbeit ist ein sehr gutes Beispiel dafür aufzuzeigen, wie ergiebig für genealogische Forschungen die Lehenbücher einseits, andererseits die Verhörbücher der weltlichen als auch äbtisch-sanktgallischen Kanzleien, Verzeichnisse der Hintersässen, älteste Haushaltverzeichnisse und Bürgerregister, die die später vom örtlichen Pfarrherrn geführten Register zu ergänzen vermögen.

So glückte auch im vorliegenden Fall der Nachweis, dass der als Stammvater angenommene Johannes I über drei Generationen rückwärts von einem Jakob Baumann aus der Nachbargemeinde Bernhardzell abstammte, der um 1580 über den Bodensee nach Tettngang auswanderte, wo er heiratete. Mit seinem Sohn Hans wurde er Untertan der Grafen von Montfort. Doch während des 30jährigen Krieges kamen Enkel des Auswanderers vorübergehend in die Schweiz zurück, doch nur einer der Enkel, Jakob Baumann + 1691, liess sich wieder in Bernhardzell nieder. Von ihm und seiner Frau Anna Roth stammt der ursprünglich als Stammvater angenommene Johannes I.

So gelang es dem Bearbeiter, von 1580 bis 1990 lückenlos 14 Generationen zusammenzutragen und das Leben und die Schicksale der einzelnen Vertreter zu zeichnen. Mitte des vergangenen Jahrhunderts waren es noch vier Stämme dieser Familie, die sich bis in dieses Jahrhundert verfolgen liessen. Heute zählen noch drei dieser Stämme Nachkommen. Neben den Angaben aus den übrigen

benutzten Quellen schimmern auf Schritt und Tritt die sorgfältig über Jahrzehnte gesammelten und niedergeschriebenen mündlichen Überlieferungen aus dem weiten Kreise der grossen Verwandtschaft durch. Dem Verfasser ist es auch gelungen, die Fäden mit dem Zweige der heute in Peru niedergelassenen Angehörigen eines der drei Baumann Stämme, wie auch des einen nach Brasilien und Argentinien ausgewanderten Baumann zu knüpfen.

Ausgezeichnet ist auch die Schilderung der Veränderungen in der Landwirtschaft über die drei Jahrhunderte hinweg. Die Schicksale der einzelnen Familien wurden wo immer möglich in diese Veränderungen eingebettet. Beinahe romanhaft mutet die Darstellung des ursprünglichen Hintersässen, später wieder zum Gotteshausmann des Abtes angenommenen Stammvaters Johannes I an, der als Kleinbauer Gläubiger eines der reichsten Bauern der Gemeinde Wittenbach wurde und auch Kornhandel über seine Vettern in der Herrschaft Tettngang betrieb.

Ebenso gelungen ist die Zeichnung der Familienschicksale vom Bauerndorf zur Industrialisierung, d.h. von der bäuerlichen zu den bürgerlichen Existenzformen. Neben dem erfolgreichen, "heimgekehrten Amerikaner" fehlt für schweizerische Verhältnisse auch der als Instruktionsoffizier aufgestiegene hohe Militär als auch der zum Generaldirektor des Schweizerischen Bankvereins erwählten Familiengliedes nicht, neben dem Textiler, Milchmann, Kohlenhändler, Apothekerknecht, Liegenschaftenhändler, Metzger, Bauern und Wirt. "Einen eigentlichen Bauernbetrieb führt heute kein Angehöriger des Geschlechts Baumann mehr" stellt der Verfasser am Schlusse dieser ausgezeichneten Familiengeschichte fest.

Viele der gemachten Angaben sind auch statistisch belegt oder gar ausgewertet und greifen in das Leben angeheirateter Familien oder gar in die Geschichte des Dorfes über. Die 336 Seiten umfassende Arbeit ist übersichtlich aufgegliedert und in jedem Kapitel reich bebildert und mit aufschlussreichen Übersichtsplänen der Gemeinde und der Umgebung versehen.

Dieser Band der **Schicksale einer Bauernfamilie** ist ein sehr gutes Beispiel für Jedermann, der sich selbst hinter seine Familiengeschichte setzen und Genealogien in Stammtafelform erstellen will. Der Verfasser legt den eigenen von ihm begangenen Weg immer wieder klar vor und gibt Beispiele dafür, wie "tote Punkte zu überwinden" und Quellen zu handhaben sind. Trotzdem ist der Druck mit seinen 108 Anmerkungen nirgends mit Fussnoten überladen. Dankbar wird auch jeder junge Familienforscher das ausführliche Quellen- und Literaturverzeichnis am Schluss des Buches zur Hand nehmen und benutzen.

Ernst W. Alther

Hans Ulrich von Erlach, 800 Jahre Berner von Erlach. Die Geschichte einer Familie. 1989 Benteli Verlag Bern, 735 Seiten.

Im Hinblick auf 700 Jahre Schweizerische Eidgenossenschaft und 800 Jahre seit der Gründung der Stadt Bern wurde diese Geschichte einer der ältesten Familien des Standes Bern im richtigen Moment herausgegeben. Der Verfasser beginnt diese umfassende Familiengeschichte mit den zugehörigen Genealogien auch mit jenem wirklich nachweisbaren ältesten Familienvertreter, wobei er es jedoch nicht unterlässt, im letzten, dem 25. Kapitel diese Bandes "Zurück ins Mittelalter", über die verschiedenen Hypothesen der Herkunft der Familie und des Namens zu berichten.

Die de Cerlier (nach Rübel-Blass Ulrich de Cerliaco) als mögliche Vorfahren werden erwähnt. Die ausführliche Familiengeschichte - wie auch die übersichtlich dargestellten Stammtafeln beginnen mit Ulrich von Erlach, Herr zu Reichenbach. Das Jahr 1270, als "des Rats zu Bern" wird in Frage gestellt. Ergänzt wird dessen Ahnentafel durch die Angabe der Frau des Werner von Rheinfelden, Heilwig Rych von Solothurn, unter Angabe der Eheschliessung der beiden um 1285.

Neu ist auch der Nachweis von drei Ehen des Burkhart von Erlach (1303), + um 1349: ∞1 Eva von Utzingen (gemäss der Ahnenprobe des Ur-Ur-Enkels Rudolf von Erlach 1448-1507, Schultheiss von Bern 1479-1507 ∞1 1471 Barbara von Praroman), ∞2 Adelheid von Krauchthal (mit 1321 datiert) und ∞3 Klara Kerren.

Die reich bebilderte Familiengeschichte führt über 22 Generationen bis in die heutige Zeit und ist in 25 Kapiteln für einzelne Epochen der bernischen und eidgenössischen Geschichte, in denen Familienvertreter eine Rolle spielten, aufgrund von Familienpapieren und persönlichen Berichten dargestellt. So fallen die Jahre von 1580 bis 1650 (einschliesslich der Zeit des 30jährigen Krieges) und wiederum die Jahre bis zum Untergang der alten Eidgenossenschaft mit den Exponenten, dem Schultheiss Franz Ludwig (1575-1651) und General Karl Ludwig von Erlach (1746-1798), umfangmässig besonders ins Gewicht. Es ist erstaunlich, welche Schätze ein Familienarchiv birgt, die in allgemeinen Geschichtswerken kaum Erwähnung finden können. Umso lebhafter wird die Geschichte der Familie selbst.

Die Stammtafel, ebenfalls mit Ulrich von Erlach ∞ 1285 Mechtild von Rheinfelden beginnend, ist auf 21 doppelseitige genealogische Tafeln aufgeteilt. Eine vorangestellte Übersicht zeigt deren Anordnung und erleichtert - zusammen mit dem nachfolgenden Register

in Form eines alphabetischen Vornamen-Verzeichnisses - die Benutzung der Tafeln. Wenn auch, besonders bei den ersten Generationen, bei zwei oder mehreren Eheschliessungen die mütterliche Abstammung noch unklar bleibt, so stellt diese Geschichte der Familie von Erlach vor allem für den bernischen Familienforscher und zum Teil auch für den Erforscher von Ahnentafeln ein gutes Nachschlagewerk dar. Dankbar ist man auch für die zusammenfassenden biographischen Notizen in der Stammtafel.

Ernst W. Alther

Martin Salzmann, Repertorium schweizergeschichtlicher Quellen im Generallandesarchiv Karlsruhe.

Abteilung I: Konstanz-Reichenau, Band 2: Bücher 1-3307, 379 S. Verlag Hans Rohr, Zürich 1981.

Die vorgesehenen vier Bände Repertorium schweizergeschichtlicher Quellen im Generallandesarchiv Karlsruhe wurden wenn möglich nach Erscheinen in unserem Publikationsorgan besprochen, wie Band 1 im Jahrbuch 1983 (über Urkunden) und Band 3 (über Akten und Nachträge) 1985.

Heute ging auch Band 2 (über Bücher) bei uns ein, ebenfalls bearbeitet im Auftrag der Rechtsquellenkommission des schweizerischen Juristenvereins sowie des Kuratoriums zur Erschliessung schweizergeschichtlicher Quellen in ausländischen Archiven. Es handelt sich um die Bandbeschreibungen, Ortsverzeichnisse und Regesten der Beraine (GLA 66) und Kopialbücher (GLA 67). Unberücksichtigt blieben die Protokolle (GLA 61), Rechnungen (GLA 62) und die Kompetenzbücher (GLA 63), die ein Quellenstudium an Ort und Stelle verlangen; dasselbe gilt für die Handschriften (GLA 65).

Den grössten Umfang nehmen die Regesten der Abteilung 67 (auf Seiten 74 bis 379) von 1149 bis 1767 ein. Die Bandbeschreibungen geben einen guten Überblick über das bearbeitete Quellenmaterial und sind nach Archivsignaturen geordnet und schliessen auch einige bibliothekarische Angaben mit ein.

Für unsere Leser von grösserem Interesse ist die Wiedergabe des Bandinhaltes. Es kann sich dabei nicht um einen umfangreichen Text handeln, wie wir uns das bei Urkundenbüchern gewohnt sind. Doch wird der Inhalt kurz vorgestellt und die wichtigsten Rechtsgeschäfte werden skizziert.

Dankbar wird man sich auch der Ortsverzeichnisse (Seiten 7-14 und 49-73) bedienen, die zugleich eine Übersicht über die geographische Verbreitung der in Bandbeschreibungen und Regesten behandelten Urbarien und Kopialbücher und Orte der Handlungen ergeben. Das Ganze ist chronologisch geordnet.

In fast allen Fällen der Inhaltswiedergabe wurde darauf geachtet, die Namen schweizerischer Personen möglichst umfassend zu verzeichnen. Die Durchsicht der Bücher erfolgte ganz im Hinblick auf schweizerische Belange, wobei - mit den beiden Ausnahmen zwischen Konstanz und Gottlieben und Waldshut - bei der Auswahl die heutigen Schweizergrenzen massgebend waren.

Jene Familienforscher, die grenzüberschreitend arbeiten, werden sich gerne der Liste zitierter Literatur und Quellenwerke (pp. VIII/IX) bedienen. Der Bearbeiter dieses 2. Bandes jedoch wird des Dankes - nicht nur der Historiker, sondern auch der Genealogen - für die grosse Arbeit versichert sein dürfen.

Ernst W. Alther

Franziska Geiges-Heindl, Martin Salzmann, Repertorium schweizergeschichtlicher Quellen im Generallandesarchiv Karlsruhe. Abteilung I: Konstanz-Reichenau, Band 4: Gesamtregister, 506 S. Verlag Hans Rohr, Zürich 1990.

Zum Abschluss dieser wertvollen Reihe ist nun Band 4 ebenfalls erschienen. Mit diesem Repertorium wurden die erwünschten Akten des Hochstifts, der seit 1540 in das Hochstift inkorporierten Abtei (Prioriat Reichenau) und die auf die Stadt Konstanz bezüglichen **Akten** der Forschung **erschlossen**, die einen **Bezug zur schweizerischen Eidgenossenschaft** aufweisen.

Das heute vorliegende Gesamtregister ist aufgeteilt in ein umfangreiches Namen- und Ortsregister (pp. 1-459) und in das Sachregister (pp. 460-506), die Urkunden-, Bücher- und Akten-Abteilungen des Generallandesarchives umfassend. Sie stammen aus Archivbeständen von Kirchen, Klöstern, Propsteien und Kapiteln im süddeutschen Raum, die über Besitz oder Rechtstitel auf heute schweizerischem Boden verfügten. Im Zuge der Säkularisation kamen deren Archive sukzessive nach Karlsruhe.

Diese Inventarisierung und Registrierung der Helvetica in den Konstanzer und den Reichenauer Archivbeständen in Karlsruhe erleichtert nun die Forschungsarbeiten für Wirtschafts- und

Rechtshistoriker, insbesondere aber auch für Genealogen sehr wesentlich. Ein Blick auf das Ortsregister zeigt, dass - neben den deutschen Nachbargebieten - vor allem Gebiete der Kantone AG, AI, AR, GR, LU, SG, SH, TG und ZH abgedeckt werden. Es wurden bei dieser Bearbeitung neues Quellenmaterial und neue mittelalterliche Urkunden entdeckt und Akten aus der Neuzeit erstmals in Regestform veröffentlicht.

Für Genealogen unentbehrlich ist das umfangreiche Personenregister. Ein wesentlicher Vorteil bei der Benutzung desselben liegt darin, dass die Bearbeiter Belegstellen ein und derselben Person unter Zuhilfenahme von Quellenwerken, Stammtafeln und biographischen Notizen, sowie aufgrund von sachlichen Zusammenhängen in den Regsten zusammenführten.

Mit diesem vierten und letzten Band findet dieses umfassende, innerhalb der vergangenen neun Jahre (1982-1990) herausgegebene Werk seinen Abschluss (vgl. Besprechungen in den Jahrbüchern 1983, 1985 und 1990). Der Familienforscher wird diese Bände dankbar entgegennehmen und benutzen.

Ernst W. Alther